

MITTHEILUNGEN

des

Botanischen Vereins

für den

Kreis Freiburg und das Land Baden.

№ 43.

Erscheinen in zwanglosen Heften, welche allen Mitgliedern unentgeltlich durch die Post zugeschickt werden.

1887.

Der Höhgau und das badische Donauthal.

Von Vulpius.

(Schluss.)

24. Juni: Als ich heute früh aus meinem Zimmer herunter kam, fand ich Herrn Zudrelli schon im Saal an der Brente stehen und heisse Molken einschenken seinen auf- und abwandelnden Kurgästen. Da ich auf meinen vielen Reisen in den Schweizer Alpen Durstes halber in den Sennhütten täglich massweise die Molken unmittelbar aus dem Käsekessel schöpfte, so liess ich mir jetzt wegen alter Bekanntschaft auch 2 Gläser voll reichen, und ich fand sie sehr gut und kräftig. Nachdem dann aber noch das regelmässige Frühstück darauf gesetzt war, trat ich meinen Gang nach der Androsace an. Den Jäger traf ich nicht zu Hause, und die 2 Weibsleute, die an der Donau mit Waschen beschäftigt waren, konnten mir den Standort der Pflanze nicht näher angeben, sie wussten nur, dass sie im Ramsdel sei. Ich liess mich nun durch eine von ihnen übersetzen und ging nach dem Ramsdel. Es ist diess ein von der Donau sich westwärts in die Berge hinaufziehendes enges Wiesenthal. Dort berieth ich mich mit 3 Mähern, die ich da traf, denn Felsen, tauglich zum Vorkommen der Androsace, standen hier keine an. Auch sie wussten von der Pflanze zu erzählen. Schon vor vielen Jahren sei sie von einem Bauern entdeckt und einem Arzt in Mühlheim mitgetheilt worden. Sie wiesen mich aber noch einmal über einen Bergrücken in ein anderes Tobel hinüber. Hier kam ich zu hohen, senkrecht aus der Donau sich erhebenden Felswänden, kletterte weit hinauf und suchte emsig — aber umsonst. Ich konnte keine Spur von der Androsace sehen.

Auf der Schneide des Grats hielt sich *Dianthus caesius*, und beim Herabsteigen fand ich dann im Tobel schöne *Lunaria rediviva*. *Asarum europaeum* belegte den Boden mit einem hübschen Teppich. Die Mäher, zu denen ich wieder kam, meinten, ich sei zu hoch gestiegen, der Platz sei auf dem Mittelgrat. Als ich an die Ueberfahrt zurückkam, war der Jäger indessen heimgekommen, allein er wusste den Standort auch nicht genauer, wenigstens sagte er so. Sein Bruder habe früher den Dienst hier versehen, und der sei es gewesen, der mit den Botanikern gegangen und den Platz gewusst habe. So kam ich um Mittag ohne *Androsace lactea* wieder nach Beuron zurück; ihr Vorkommen aber in jener Gegend ist gewiss und ausser Zweifel. Nachmittags ging's weiter. Ueber die Felswände stieg ich auf einem steilen Fussweg hinauf nach Irrendorf auf dem linkseitigen Ufer des Flusses. Hier wieder *Cytisus nigricans*. Statt von Irrendorf auf der Höhe fort nach Werenwag zu kommen, ging ich irre und gerieth wieder in's Thal hinab, wo ich dann von Langenbrunnen aus den Fussweg nach Werenwag hinauf einschlug und bei dieser Gelegenheit *Laserpitium latifolium*, *Libanotis montana* und *Bupleurum longifolium* fand. Prachtvoll erhebt sich das alte Ritterschloss Werenwag auf hoher Felsenzinne und schaut in's Thal hernieder. Ihm gegenüber auf dem rechten Donauufer ragt die alte Bergfestung Wildenstein über den Felsenkamm empor, noch wohl erhalten in ihren merkwürdigen, furchtbar starken Vertheidigungsanstalten. Gegen Abend kam ein Herr von Sigmaringen, ein wohlbekannter Gast hier, mit seinem Einspänner in den Schlosshof eingefahren, um ebenfalls hier zu übernachten und andern Tags, den Sonntagmorgen hier zu geniessen. Das ganze Werenwag besteht nur noch aus dem alten Schlosse und den zum Gut gehörigen Wirthschaftsgebäuden sammt dem Gasthof, der sich dem Fremden nicht einmal durch einen Schild bemerklich macht, aber gleich nach dem Eintritt durchs Thor in den Schlosshof links dem Kommenden seine gastlichen Räume öffnet. Nach vielem Wechsel seiner Herren ist Werenwag jetzt das Eigenthum des Fürsten von Fürstenberg. Wir beiden Gäste verstanden einander bald ganz gut. Mein Schlafzimmer war das Eckzimmer, in dem sich 4 Wandgemälde von der badischen Hofmalerin, der berühmten Maria Ellenrieder aus Konstanz, befinden. — Sonntag den 25. Juni. Wir zwei Gäste machten diesen Morgen gleich einen Spaziergang

auf den alten Ritterfelsen und seine nächste Umgebung; gaben aber zuvor den Auftrag, bis zu unserer Rückkehr 3 Böllerschüsse bereit zu halten. Es ist nämlich so Brauch in Werenwag wegen des wundervollen Echo's das durch alle Felsen des Donauthales wiederhallt, dass die Fremden sich ein paar Schüsse losbrennen lassen, vorne auf der äussersten Felsenspitze. Diess geschah denn auch wie verabredet, worauf mein Begleiter bemerkte: Jetzt werden sie in Beuron sagen: Aha, es sind auch wieder ein paar Fröhliche droben in Werenwag. Als er nach dem Frühstück abreiste, fuhr ich mit ins Thal hinab bis Hausen, wo das Gefährt stehen gelassen wurde und wir dann zusammen nach den Ueberresten des Schlosses Hausen wieder den Berg hinaufstiegen. Auf all' diesen Felsenbergen und Zinnen geniesst man eine wundervolle Aussicht durch's Donauthal und auf die gegenüber stehenden Felswände, so dass man nur mit Mühe sich losreisst. Mein Sigmaringer Freund kehrte vom Schloss ins Dorf Hausen zurück, hingegen ich auf meiner botanischen Wanderung hinab nach Langenbrunnen, zur Thalmühle und nach Irrendorf. Von da war ich bemüht, von obenher einen Zugang ins Finsterthal aufzufinden, eine nordwärts von der Donau sich ins Gebirg hinaufziehende Felsenschlucht. Bei diesem Umherlaufen traf ich auf eine Menge der schönsten *Rosa rubrifolia* und auf Bergmatten fand ich *Gentiana campestris*, die meines Wissens in diesen Gegenden noch nie zuvor ist gefunden worden.

Auf meinem Gang durch's Finsterthal hinaus fand ich dann *Aconitum Stoerkeanum*, *Laserpitium latifolium* und *Anthriscus sylvestris tenuifolia* D C. Nach meiner Rückkunft nach Werenwag wurde eingelegt, gegessen und getrunken, und unter dem Versprechen, nächstes Jahr wieder zu kommen, von den freundlichen Leuten Abschied genommen, und der Weg eingeschlagen nach dem nur 1½ Stunden von Werenwag entfernten Städtchen Stetten am kalten Markt. Dieser Ort war mir schon seines Namens halber von meiner Kindheit an von Wichtigkeit, besonders aber weil in Gmelin's alter *Flora badensis* der „Schaufels bei Stetten am kalten Markt“ als Standort mancher seltener Pflanzen angegeben wird. — Angaben, die sich freilich späterhin oft als unrichtig erwiesen haben, wie z. B. bei *Alyssum alpestre*, das nichts mehr und nichts weniger als *Alyssum montanum* ist. Ich kam also Sonntag Abends nach Stetten am kalten Markt und nahm mein Logis in der Post, allwo ich

zahlreiche Gesellschaft traf. Als der Herr Posthalter hörte, dass mich die Botanik in diesen abgelegenen Winkel der Welt geführt, bekam ich sofort zu wissen, dass der Verwalter der hiesigen Apotheke, die ein Filial von Mösskirch ist, ebenfalls ein Botaniker und gerade mit den andern Honoratioren des Städtchens drüben im Nebenzimmer sei. Also hinüber und sogleich die Bekanntschaft des Herrn Kollegen gemacht. Er war sehr erfreut, sich in seiner Einsamkeit wieder einmal botanisch unterhalten zu können. Abends gab er mir noch einen Pack Pflanzen zur Durchsicht. Vor 14 Tagen war er auf dem Schaufels gewesen und hatte *Biscutella laevigata* und *Thlaspi montanum* mit heimgebracht. Der Schaufels ist ein etwas ins Donauthal vorspringender Ausläufer der grössten Felsenmasse des ganzen Thales, die vom Fuss bis oberen Rand 504' misst und eine mehr als doppelt so lange Wand bildet. — In Gesellschaft des Herrn Doktors und einiger anderer Herren verbrachten wir den Rest des Abends noch ganz angenehm in der Post, und unter dem Versprechen, einander morgen früh wieder zu sehen, begab sich Jeder zur Ruhe. — 26. Juni. Den grössten Theil des heutigen Vormittags verbrachte ich in der Apotheke, besuchte auch den Herrn Doktor und den bekannten und geschickten Stockschnitzer Herrn Schaub, bei dem ich mir zugleich als ein Andenken an Stetten am kalten Markt einen Stock bestellte. Nachmittags erfolgte dann die Weiterreise, verbunden mit dem Besuch des Schaufels. Der Weg dahin führte mich durch eine Felsenschlucht, die streckenweise geradezu angefüllt war mit blühendem *Thalictrum aquilegifolium*, an einer geräumigen Felsenhöhle vorüber, in deren Nähe ich *Astrantia major* bemerkte. An der hintern Seite durch den Wald nach dem Schaufels hinauf erschien wieder *Laserpitium latifolium*, *Polypodium Robertianum*, *Lilium Martagon*, *Melica uniflora*; und auf der Felsenzinne selbst angelangt, hatte ich bald *Biscutella laevigata*, *Thlaspi montanum*, *Draba aizoides*, *Thalictrum minus*, *Alyssum montanum*. — das Gmelin'sche alpestre — in Händen. Das Beste aber, und was mir am meisten Freude machte, weil ich diese Pflanze, wenigstens in authentischen Exemplaren, noch nie gesehen hatte, das kam zuletzt, es war eben aufgeblühtes *Hieracium bupleuroides* Gmel. Auch ergab sich noch auf *Teucrium Chamaedrys* *Orobanche Teucarii*. Vom Schaufels nahm ich meinen Weg an den Ruinen des alten Schlosses Falkenstein vorüber nach dem

früheren, sehr bedeutenden Hüttenwerk Thiergarten, das aber in ganz neuester Zeit einging. Im noch existirenden Wirthshaus nahm ich mein Nachtquartier. — Am 27. Juni brach ich früh auf, um heute bei Zeiten nach Sigmaringen zu kommen. Immer noch hat das Thal den gleich schönen Charakter; man kann sich nicht satt sehen. Mehrmals durchs Thal herunter war mir der Besuch des Schlosses in Sigmaringen als sehr interessant und sehenswerth empfohlen worden. Keinesfalls aber, sagte der Herr Doktor in Stetten a. k. M., dürfe ich die Anlagen in Inzigkofen, einem fürstlich sigmaringischen Sommeraufenthalt, übergehen, da es mir ohnedies keinen grossen Umweg verursache. Unterhalb Gutenstein sah ich links von der Strasse auf dem linken Donauufer schöne, grosse, sanft ansteigende, grüne Halden im Besitz von zahlloser *Libanotis montana* und *Buphthalmum salicifolium*. — Unterhalb der Mündung der Schmeie führte mich ein Steg auf das rechte Donauufer hinüber, und nach wenig Minuten lagen die Anlagen von Inzigkofen offen vor mir. Kein Thor verschliesst den Zugang; Jedermann ist der Eintritt gestattet. Ich hatte mir schlossgartenähnliche Anlagen gedacht, wie aber war ich erstaunt ob dem, was hier meinen Augen sich offenbarte. Nichts von englischen Anlagen und dergleichen künstlichen und erzwungenen Dingen. Die Natur, wie sie hier sich zeigt, in ihrer ganzen Pracht und Grösse, gelassen wie sie ist, und nur durch ungeheuer kühn angelegte Wege, Stege und über Schluchten und Abgründe gespannte hölzerne Brücken wird dem Menschen deren Zugang ermöglicht, und All' das im völligen Einklang mit dem Ganzen, aus rohen Bäumen, Aesten und Moos verfertigt. Schöne grosse Felsengrotten sind benützt zum Aufstellen von Tischen und Bänken, wo durch das Aushauen einiger Bäume dem Sinnen den eine herrliche Aussicht sich öffnet. Daneben drängen sich aus allen Felsspalten die schönsten Stöcke *Hieracium Jacquini* hervor und überall zeigt sich *Saxifraga aizoon* und *Melica uniflora*. Zudem sind diese Anlagen so gross und ausgedehnt, dass man gut 3 Stunden Zeit brauchen kann, um überall gewesen zu sein. Ja ich muss gestehen, das ist das Schönste was ich je in meinem Leben in dieser Art gesehen habe und der Mann, der hiezu den Plan machte, der hat das Herz auf dem rechten Fleck, und ihm zolle ich meine ganze Achtung. — Nachdem bei Laiz die beiden Bergketten bedeutend zurückgetreten, durchfiesst die Donau ein ziemlich weites

ebenes Wiesengelände. Dicht vor Sigmaringen treten indessen noch einmal 2 Felsenhügel vor, ihr den Weg zu versperren, aber wild bricht sie sich Bahn durch dieselben, und nun fließt sie ruhig fort, von keinem Hinderniss mehr gehemmt. Vormittags 11 Uhr kam ich nach Sigmaringen. Meine Vorstellung von der Residenz wurde aber stark enttäuscht, als sich mir beim Eintritt in die Stadt nur enge, bucklichte, schlecht gepflasterte Strassen mit entsprechenden Häusern zeigten. Nur auf der Ost- und Südseite reihen sich neuere Strassen und Gebäude an, unter denen das 1847 erbaute Ständehaus sich auszeichnet, aber nie zu seinem ursprünglichen Zwecke verwendet wurde, denn seit das Fürstenthum 1849 preussisch geworden, hat es nur noch 2 Deputirte nach Berlin zu schicken. Ohnehin kein Freund von Fürstlichen Gemächern und in keiner äusserlichen Verfassung, mir dieselben öffnen zu lassen, gab ich deren Besuch auf und setzte Nachmittags über Pfullendorf meine Reise fort, bis ich Abends Heiligenberg erreichte, wo ich die Nacht verbrachte. — 28. Juni. Die prachtvolle Aussicht von Heiligenberg zu geniessen über den Bodensee und auf die Alpen, machte ich heute Früh einen Spaziergang, der mich alsbald in einen Buchenwald führte, wie ich noch nie einen so schönen gesehen. Mächtige Stämme wie schlanke Säulen, hoch wie Tannen, einem Götterhain gleich, erschien mir dieser prächtige Wald, aus dem mich ein Pfad in Anlagen führte, ähnlich denen in Inzigkofen angelegt aber die Natur ist eben nicht mehr die grosse und gewaltige. Gegen Mittag kam ich nach Salem und besuchte Herrn Apotheker Jack, den Mitherausgeber der badischen Kryptogamen, bei dem ich eine sehr freundliche Aufnahme fand. Bei meiner Weiterreise gegen Abend nach Ueberlingen am Bodensee war er so gefällig, mich eine Strecke weit zu begleiten, und mir dadurch zu der seltenen *Epipactis microphylla* zu verhelfen. Vor meinem Eintritt in Ueberlingen entnahm ich noch dem Ufer des Bodensee's *Schoenus nigricans*. In Ueberlingen nahm ich mein Logis in dem herrlich am See gelegenen Gasthof zum Löwen. — Am 29. Juni brachte mich das Dampfboot nach Konstanz und nach einigen Minuten trat ich bei meiner in Kreuzlingen verheiratheten Tochter ein. — Am 30. Juni machte ich die werthvolle Bekanntschaft des Herrn Apothekers Leiner in Konstanz, des zweiten Mitherausgebers der badischen Kryptogamen, eines höchst liebenswürdigen Mannes. Er führte mich Nachmittags in einen wahren Urwald von *Equisetum Telmateja*,

und in einem Kleeacker trafen wir Massen von *Orobanche minor*. — Am 1. Juli regnete es; besuchte aber dennoch den gewaltigen Hussenstein. — Sonntag den 2. Juli Spazierfahrt mit meinen Verwandten auf die Insel Mainau. — Am 3. Juli Excursion mit Herrn Leiner ins Wollmadinger Ried, bei der ich *Cladium Mariscus*, *Gladiolus palustris*, *Armeria purpurea*, *Gentiana Pneumonanthe*, *verna* und *utriculosa*, *Primula farinosa*, *Peucedanum Cervaria* und *Oreoselinum*, *Allium Schoenoprasum*, *Schoenus ferrugineus* zu sehen bekam. Für *Allium suaveolens* war es noch zu früh. — Am 4. Juli Spaziergang auf die Friedrichshöhe. — Am 5. Juli fand ich Vormittags auf den Wiesen am See *Gratiola officinalis*, und Nachmittags gab es eine Spazierfahrt nach Birwinken, einem schön gelegenen Turgauerdorf mit herrlicher Aussicht auf 'den Säntis und vorzüglichem Münchner Bier. — Am 6. Juli wurde die definitive Heimreise angetreten. In Singen aber stieg ich aus, um heute noch einmal den Schienenberg zu besuchen, weil am 16. Juni die *Vicia sylvatica* und *dumetorum*, die ich damals dort fand, noch keine Hülsen angesetzt hatten. Heute nun fand ich sie im besten Stand, und besonders die erstere in grosser Menge; ausserdem noch *Carex pilosa*, *Lappa macrosperma* Wallo, *Actaea spicata* und *Pyrola secunda*. — 7. Juli. Als diesen Morgen Alles verpackt war, verfügte ich mich damit zur Eisenbahn, und ohne beim Schiessen in Schaffhausen mich aufzuhalten, kam ich über Basel Nachmittag 4 Uhr nach 25tägiger Abwesenheit vergnügt und mit dem Erfolg meiner Reise vollständig zufrieden wieder zu Hause an. Es war diess eine Reise, wie ich nie eine schönere gemacht habe, und dabei ging Alles immer ganz spaziergehend von Statten. Ueberall hat mir's gefallen und bin ich gern gewesen, und wo mir's einmal gefallen hat, da geh' ich wieder hin.

Nachtrag. Am 9. August 1875 fand ich zwischen Beuron und Langenbrunn, links an der Strasse, *Prunus Mahaleb* und *Stipa capillata*; rechts an der Strasse schönes *Hieracium bupleuroides* und im Finsterthal ausser den schon aufgezählten Pflanzen *Arabis brassiciformis*, *Campanula caespitosa*, *Carduus defloratus*, *Geranium palustre*, *Polemonium coeruleum*, *Rubus saxtilis* und *Saxifraga Aizoon*.

Müllheim im Breisgau, im Juli 1865.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Badischen Landesvereins für Naturkunde und Naturschutz e.V. Freiburg i. Br.](#)

Jahr/Year: 1882-1888

Band/Volume: [1](#)

Autor(en)/Author(s): Vulpus Friedrich Wilhelm

Artikel/Article: [Der Höhgau und das badische Donauthal. \(1887\) 375-381](#)